

MITTWOCH, 17. APRIL 2019 / 1,70 EURO

# Hamburger Abendblatt



## Die schönsten Orte der Stadt entdecken



Wie 100 ehrenamtliche  
„Hamburg Greeter“  
Touristen helfen,  
die Metropole  
kennenzulernen  
Seite 13



# Hamburgs persönlichste Stadtführung

Jubiläum: Die Hamburg-Greeter zeigen ihrem **10.000 Gast** die schönsten Seiten der Elbmetropole

LEON KOOPMANN

**HAMBURG ::** Am Dienstag feierte der Verein Hamburg-Greeter ein bemerkenswertes Jubiläum. Sie begrüßten ihren 10.000 Gast: Anne Koch aus Köln, die mit ihrer Familie die Osterferien in Hamburg verbringt. „Komm als Gast, geh als Freund“ – unter diesem Motto zeigen die 100 ehrenamtlichen Stadtführer des 2012 gegründeten Vereins Touristen die Hansestadt. Sie veranstalten kostenlose Besichtigungen für Gruppen bis zu sechs Personen. Dabei richten sich die Greeter nach den individuellen Wünschen ihrer Gäste. Familie Koch will insbesondere die Altstadt und die Hafencity erkunden, die Drehorte der Fernsehserie „Die Pfefferkörner“ reizen sie nicht – die Führung wird dementsprechend angepasst.

## Erste Station ist die „Cap San Diego“

„Die Hamburger Greeter wurden mir von einer Freundin aus München empfohlen, sie ist dort ebenfalls als Greeterin tätig“, sagt Anne Koch: „Wir sind gespannt, was uns heute erwartet!“

Anne, ihr Mann Olaf und die beiden Kinder Helena und Johann treffen sich mit ihrem Greeter Jürgen Schlenker an der „Cap San Diego“. Sie starten die Tour zu den schönsten Orten Hamburgs mit einer Führung durch das Museumschiff. Hier erfahren die Rheinländer, wie ein Frachtschiff funktioniert. Ausgestattet mit neuem maritimen Wissen geht es

weiter zum Rathausmarkt. Hier wird offensichtlich, wie viel Johann Schlenker über die Geschichte seiner Heimatstadt weiß. Während um ihn herum andere Touristengruppen mit Stadtführern kommen und gehen, erzählt er Anekdoten und Wissenswertes um den historischen Bau.

„Warum heißt der Jungfernstieg eigentlich Jungfernstieg?“, fragt Vater Olaf auf dem Weg zur Binnenalster. „Früher flanierten hier die unverheirateten Damen. Junggesellen nutzten das, um dort ihre Visitenkarten an die Frauen zu verteilen“, sagt Schlenker, Herr Koch ist sichtlich beeindruckt, dass der Stadt-

*Eine konventionelle Stadtführung ist viel anonymer und unpersönlicher*

**Hamburg-Besucher Olaf Koch**

führer scheinbar auf jede Frage eine Antwort weiß. Vom Jungfernstieg geht es mit der U3 in die Hafencity. Der futuristisch gestaltete U-Bahnhof begeistert vor allem die Kinder, die ansonsten das Smartphone den Informationen über historische Bauten bevorzugen. Im Anschluss werden die modernen Bauten der Hafencity erkundet. Da der Magen bei allen Beteiligten in den Kniekehlen hängt, zieht es die Gruppe auf die Ter-

rasse eines nahegelegenen Restaurants. Unter anderem wird Pizza bestellt – klassisch hamburgische Gerichte haben heute keine Chance.

„Ich finde diese Führung herrlich individuell“, sagt Anne Koch. „Man kann die Stadt so aus einem ganz anderen Blickwinkel erkunden, wir haben wirklich das Gefühl, dass es um uns und unsere Interessen geht.“ Olaf Koch, der im Spielautomatengeschäft arbeitet, ergänzt: „Eine konventionelle Stadtführung ist viel anonym und unpersönlicher.“ Tochter Helena findet es viel schöner, nicht in einer großen Gruppe unterwegs zu sein. Die Führung von Jürgen endet mit einem Blick auf den Höhepunkt fast jeden Hamburg-Besuchs: die Elbphilharmonie.

## Favorit des Greeter-Gründers ist der Alte Elbtunnel

Die Idee der persönlichen Stadtführungen stammt ursprünglich aus New York, die Organisation „Big Apple Greeter“ wurde 1992 gegründet. Der Hamburger Verein wurde 2012 auf Initiative Vereinsvorstand Klaus Bostelmann ins Leben gerufen. „Ich war 2011 in Paris, wo mich ein Greeter durch die Stadt führte“, sagt er. „Als ich einige Zeit später Freunden Hamburg zeigte, standen wir am Fischmarkt. Dort erinnerte ich mich an mein Erlebnis in Paris und mir wurde klar, dass ich das in der Hansestadt kultivieren will.“

Daraufhin hat er seinen Freundeskreis zusammengetrommelt und den

Verein ins Leben gerufen. Bostelmann empfindet sein „Greeter-Dasein“ als einen wunderbaren Ausgleich im Ruhestand. Am liebsten führt er seine Gäste zum Alten Elbtunnel, durch St. Georg und die Speicherstadt. Hier begeistert ihn vor allem das Zusammenspiel von jahrhundertealten Gebäuden und modernster Architektur: „Ein vergleichbares Stadtbild habe ich noch nirgends auf der Welt gesehen.“

Die rund 100 regelmäßig aktiven Greeter der Hansestadt kommen aus allen Altersschichten. Auch wenn knapp zwei Drittel der Stadtführer Ruheständler sind, sind unter ihnen auch einige junge Leute. Die jüngste Stadtführerin ist 18 Jahre alt, der älteste Greeter 84. Er ist mit rund 50 „Greets“ im Jahr sogar einer der aktivsten. Von den ehrenamtlichen Mitarbeitern, die im Jahr bis zu 1000 Führungen veranstalten, sind ungefähr die Hälfte Mitglieder im Förderverein.

Bostelmann setzt aus gutem Grund keine Vereinsmitgliedschaft der Stadtführer voraus: „Nicht jeder hat Lust auf die ganzen Vereinsaktivitäten, die damit verbunden sind, oder kann den Förderbeitrag bezahlen. Das soll jedoch niemanden davon abhalten, bei uns aktiv zu werden.“ Wer selbst Führungen anbieten und Besuchern seinen ganz persönlichen Blick auf die Stadt näher bringen will, kann sich über die Website des Vereins bewerben.

Der Verein Hamburg-Greeter ist im Internet unter [www.hamburg-greeter.de](http://www.hamburg-greeter.de) zu erreichen